

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 88 (2014)

Artikel: Amphibientümpel : Natur zum Anfassen
Autor: Gerber, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thomas Gerber

Amphibientümpel – Natur zum Anfassen

Durch die Auen-Renaturierungen im Rohrer Schachen und im Gebiet Aarschächli wurden die Natur- und Erholungswerte markant gesteigert. Ein besonderes Augenmerk legte man auf die Förderung der Wasserlebensräume und deren Bewohner. Biotope für Amphibien spielten dabei eine zentrale Rolle.

Laichgewässer für Pioniere

Der natürliche Lebensraum von Amphibien beinhaltet Trockenland und Wasserflächen – oder anders ausgedrückt: Amphibien brauchen eine im Frühjahr überflutete Landschaft. Genau dies boten die ursprünglichen Flusslandschaften. Die Frühjahrshochwasser überfluteten die Auen beidseits der Aare und schufen eine Vielzahl von Tümpeln und Pfützen. Auch der ansteigende Grundwasserspiegel füllte kleine Mulden mit Wasser. Mit dem Absinken der Grundwasser- und Fliessgewässerpegel gegen den Sommer hin trockneten die Flachtümpel wieder aus und wurden zu üppigem Grünland. Die Überflutungszeit hat in den meisten dafür Fällen ausge-

sprünglichen Flusslandschaften wurde aber mit der Kanalisierung der Flüsse, dem Ausebnen von Senken und der Entwässerung von Landwirtschaftsflächen (Drainagen) massiv gestört. Abseits der Flüsse sind in der Schweiz die Grundwasserspiegel um durchschnittlich fünf Meter gesunken. Darum kann dieser saisonale Wechsel von nass und trocken nicht mehr stattfinden. Im Rohrer Schachen war die «Restauration» der autotypischen Naturelemente dank der Nähe zum Fluss und dem hohen Grundwasserspiegel relativ einfach.

Im Rohrer Schachen war die «Restauration» der autotypischen Naturelemente dank der Nähe zum Fluss und dem hohen Grundwasserspiegel relativ einfach.

reicht, dass sich aus den Kaulquappen Jungfrösche und Jungkröten entwickeln konnten. Dieser dynamische Wasserhaushalt der ur-

Auenprojekt «Aarschächli»

Im Auenchutzpark Aarau-Wildegg sind bereits durch das Departement BVU, Abteilung Landschaft und Gewässer, viele einzelne Massnahmen des Auenentwicklungskonzeptes, die der Erhaltung und Förderung der Auenlebensräume dienen, umgesetzt worden. Spezifische Massnahmen für Pionieramphibien fehlten aber bislang noch.

An der westlichen Siedlungsgrenze von Aarau-Rohr befand sich in der Kiesgrube ein Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung.



- 1 Frühjahrstümpel findet man im Mittelland kaum mehr – das Kulturland ist drainiert und der Grundwasserspiegel mehrere Meter gesunken. (Foto Esther Krumenacher.)
- 2 Die Kreuzkröten sind typische Pionieramphibien. Ihr Lebensraum sind dynamische Flussauen mit Kiesbänken und kleinen Tümpeln. (Foto Andreas Meyer.)
- 3 Neben den Pionieramphibien schätzen auch Teich- und Wasserfrösche die sonnigen und warmen Tümpel. (Foto Thomas Marent.)



Mit der Stilllegung der Grube und deren Auffüllung verschwanden die Laichgewässer. Im Rahmen einer Nutzungsplanungsänderung konnte im Aarschächli ein adäquater Ersatzstandort gefunden werden. Eine Verschiebung dieses bedeutenden Amphibienlaichgebiets ist mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) abgesprochen und bringt auch eine qualitative Verbesserung, weil der neue Standort im Gegensatz zum alten weitab der stark befahrenen Kantonsstrasse liegt.

Im Schachen sind im Winter 2003/04 der grosse «Altarm Aarschächli», sowie drei Tümpel im Wald als Gewässerbiotope erstellt worden. Diese eignen sich jedoch aufgrund ihrer Grösse, Tiefe und der Lage im Wald vor allem für

Im Schachen sind im Winter 2003/04 der grosse «Altarm Aarschächli», sowie drei Tümpel im Wald als Gewässerbiotope erstellt worden.

grössere Amphibien wie Wasserfrosch, Grasfrosch und Erdkröte und weniger für die kleinen Pionieramphibien wie Gelbbauchunke, Kreuzkröte oder Geburtshelferkröte. Für diese wurde deshalb ein spezielles Biotop geschaffen.

Tümpelfeld für Pionieramphibien

Auf der Kulturlandfläche südlich des «Lago di Rohr» (Altarm Aarschächli) entstanden Dutzende Laichgewässer mit unterschiedlich grosser Wasserfläche und einer Wassertiefe von 20 bis 40 cm speziell für Unken und Kreuzkröten. Die kiesigen Tümpel werden durch das anstehende Grundwasser gespeist. Auf einer etwas höher gelegenen Fläche und ausserhalb des Grundwassereinflusses sind vier Flachwasserweiher erstellt worden. Sie wurden mit

kalkstabilisiertem Lehm abgedichtet und füllen sich ausschliesslich mit Regenwasser. In diesen Tümpeln ist eine höhere Wassertempe-

In regenarmen Perioden können einzelne Tümpel auch temporär austrocknen.

ratur zu erwarten, womit die Vielfalt von Gewässertypen weiter vergrössert wird. In regenarmen Perioden können einzelne Tümpel auch temporär austrocknen. Dies ist durchaus erwünscht und entspricht den natürlichen Abläufen in den Auen; die Pionieramphibien können sich an solche Gegebenheiten anpassen. Auf der Fläche verteilte Kleinstrukturen wie Stein-, Holz- und Asthaufen bieten den Tieren Unterschlupfmöglichkeiten.

Der abgetragene Boden wurde entlang dem Spazierweg als Wall aufgeschüttet. Er bildet gegen das Tümpelfeld hin eine südexponierte Wiesenböschung. Das Tümpelfeld hat sich in kürzester Zeit begrünt und würde in den kommenden Jahren vollständig mit Büschen und Bäumen zuwachsen. Um die Wasserflächen offen und besonnt zu halten, wird jeweils im Winter mit einem Bagger abschnittsweise umgegraben und von der Vegetation befreit – neue Tümpel entstehen und die Pionierbesiedlung beginnt von neuem. Auf dem Wall wurde eine Beobachtungsplattform eingerichtet. Von dort kann man die wilde Pionierflora betrachten und in der Dämmerung dem Frosch- und Unkenkonzert lauschen.

4 Das neu erstellte «Tümpelfeld» neben dem grossen «Altarm Aarschächli» wurde umgehend von Unken, Fröschen und einer vielfältigen Pflanzenwelt besiedelt. (Foto Oekovision GmbH, Widen; 2. April 2012.)







5 Informieren und Interesse wecken – das Ziel von Ernst Meyer (rechts) ist ein pfleglicher Umgang mit den Naturwerten und eine naturverträgliche Erholungsnutzung durch die Besucherinnen und Besucher. (Foto Isabelle Nanz.)

6 Ohne Pflege würden diese Pionier-Biotope innert weniger Jahre zu einer Buschlandschaft und später zu Wald. Früher haben die wilden Flusshochwasser die Neugestaltung und «Pflege» übernommen. (Foto Oekovision GmbH, Widen.)

7 Dieses Ruderal-Feuchtbiotop steht nicht in direktem Kontakt mit dem Grundwasser. Es wird nur mit Regenwasser gespeist und musste daher abgedichtet werden. (Foto Isabelle Nanz.)

Keine Attraktion ohne Besucher

Die umgestalteten Flächen des Aarschächli wurden sehr schnell von Flora und Fauna in Beschlag genommen. Verschiedene auentypische Pflanzen konnten sich wieder etablieren oder weiter ausbreiten. Mit ihnen sind natürlich auch die passenden Tiere angezogen worden und benutzen die wechselfeuchten Biotope als Überwinterungsort, Sommerresidenz oder Ganzjahreslebensraum. Vor der Umgestaltung des Aarschächli haben vor allem Spaziergänger den Schachen genutzt. Die Zahl der Erholungssuchenden hat sich mit der naturnahen

Die Skepsis gegenüber dem Einsatz der riesigen Baumaschinen und den massiven Eingriffen in die gewohnte Agrar- und Forstlandschaft war gross.

Landschaftsgestaltung vervielfacht. Auch die Beweggründe warum man das Aarschächli besucht sind vielfältiger geworden: Sie reichen von der stillen Naturbeobachtung bis zum Firmenausflug, vom Ausritt bis zum Lauftraining. Schon von Anbeginn der Umgestaltung haben viele Interessierte die Arbeiten verfolgt. Die Skepsis gegenüber dem Einsatz der riesigen Baumaschinen und den massiven Eingriffen in die gewohnte Agrar- und Forstlandschaft war gross. Die Bauarbeiter und Projektleiter mussten sich einige bissige Kommentare zu ihrem Tun anhören. Doch mit dem Einzug der Naturwerte wich die Skepsis der zunehmenden Begeisterung. Für viele ist der regelmässige Besuch des Aarschächli ein absolutes Muss. Ernst Meyer ist einer dieser treuen Aarschächli-Gäste der ersten Stunde. Mit seiner täglichen Präsenz im Auengebiet ist er bereits zur festen Institution geworden. Er informiert die Besucherinnen und Besucher über aktuelle Sichtungen von

Biber, Eisvogel und Rohrdommel oder lässt sich auch mal für eine kleine Führung engagieren. Er setzt sich mit seiner freundlichen, aber bestimmten Art für einen sorgsam Umgang mit den Naturwerten ein, macht «Hündeler» auf die Leinenpflicht aufmerksam und ist sich nicht zu schade, auch da und dort den Abfall unachtsamer Besucher aufzusammeln.

Neue Naturflächen und Biotope mit ruderalem Charakter sind sehr vital: Offene Flächen wachsen innerhalb von wenigen Jahren zu und Wasserflächen verlanden. Was früher die Aarehochwasser weggeräumt und neu gestaltet haben, übernimmt heute der Naturschutz. Mit dynamischen Pflegeeingriffen und wiederkehrendem Unterhalt werden ökologisch hochwertige Biotope neu geschaffen oder langfristig erhalten. Auch die Besucher bedürfen einer steten «Pflege»: Durch Information, Sensibilisierung und Lenkung können die Erholungssuchenden auch empfindliche Biotope geniessen, ohne das Naturerlebnis zu schmälern.

Thomas Gerber, *1956, arbeitet als Ökologe beim Departement Bau, Verkehr und Umwelt BVU des Kantons Aargau. Er wohnt in Aarau-Rohr.